Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIII. Jahrgang. **Nr. 1.** Bern, 1. Januar 1910.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)
Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid,* Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Abonnementseinladung. — Glückspfade. — Erneuter Appell an die Lehrerschaft der bernischen Mittelschulen. — Das Besoldungsgesetz und seine Konsequenzen. — Im Reiche der Kleinsten. Sektion Seftigen des B. L. V. — Kauft den Lehrerkalender des S. L. V. — Weltpostdenkmal. — Lehergesangverein Bern. — Pestalozzifeier. — Adelboden. — Aeschi. — Bern. — Literarisches.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Die Redaktion.

Abonnementseinladung.

Von Jahr zu Jahr wachsen die Ansprüche an das „Berner Schulblatt", namentlich auch betreffend den Raum. Die bernische Lehrerschaft hat sich vieles zu sagen, und das ist recht. Wenn aber dadurch der Raum, der normalerweise jährlich 832 Seiten beträgt, auf 1080 Seiten ausgedehnt werden muss, wie im abgelaufenen Jahre, wenn dazu die Druckkosten um ein erkleckliches gestiegen sind und doch der bisherige minime Abonnementspreis beibehalten werden soll, so bedarf es der *allseitigen* Unterstützung. *Wir zählen daher mit Bestimmtheit darauf, dass nicht nur die bisherigen Freunde dem Blatte treu bleiben, sondern dass sich ihnen zahlreiche neue Abonnenten anschliessen.* Namentlich glauben wir einen bedeutenden Zuwachs an solchen auch aus den Reihen der *bernischen Mittellehrer* erwarten zu dürfen. Haben sie sich doch seit ihrer Organisation neue Aufgaben gestellt, neue Ziele gesteckt. Zur Besprechung ihrer Angelegenheiten hat das „Schulblatt" seine Spalten stets bereitwillig geöffnet und wird dies auch in Zukunft gerne tun. Es darf daher wohl auch von dieser Seite auf kräftige Unterstützung zählen.

Glückspfade.

Sei tätig! Hilf! Belehre!
Veracht' die Schwachen nicht!
Der Wahrheit gib die Ehre;
Ins Dunkel leucht' dein Licht!

Sei stark im Sturm, doch weise,
Wenn trotz'ger Zorn sich regt!
Das Glück der Lebensreise
Wird friedsam, still gehegt.

Lass Schönes dich erbauen
Trotz aller Erdennot!
Sei fröhlich, sonder Grauen
So nah' das Grab dir droht!

Der Himmel stehet offen
Dem gläubigen Gemüt.
Verspotte icht solch Hoffen!
Aus ihm ch Glück erblüht.

K. O. A.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1910 G. 4935

Erneuter Appell an die Lehrerschaft der bernischen Mittelschulen.

(Eingesandt.)

Die Namhaftmachung der „bernischen Mittellehrer“ in der redaktionellen „Abonnementseinladung“ der letzten Schulblattnummer des alten Jahres hat den Schreiber dies veranlasst, die Haltung der bernischen Mittellehrerschaft gegenüber dem „Schulblatt“, insofern es sich um Abonnement oder Nichtabonnement handelt, etwas näher zu prüfen.

Danach stellte sich nun heraus, dass eine ganz grosse Zahl bernischer Sekundarlehrer und -Lehrerinnen auch im vergangenen Jahre „rasch und fremd“ am „Schulblatt“ vorüberging. Dreizehn Sekundarschulen mit über 30 Lehrern haben sich gegenüber den freundlichsten Einladungen, das allgemeinste Organ der bernischen Lehrerschaft finanziell und moralisch unterstützen zu wollen, als gefeit erwiesen. Ganz unerklärlich ist die durchaus ablehnende Haltung, welche die Lehrerinnen an bernischen Mädchensekundarschulen gegenüber den Werbungen des „Schulblattes“ um ihre Gunst beobachten. Weitaus die grösste Mehrzahl der Sekundarlehrerinnen scheint von der Existenz dieses Publikationsorgans keine Ahnung zu haben. Aus dieser auffälligen Renitenz von Lehrern und Lehrerinnen könnte man wohl den Schluss ziehen, das „Schulblatt“ hätte deren Interessen ob der Sorge für die Primarschule und ihre Lehrerschaft seit Jahren ignoriert und vernachlässigt. Dem ist nun durchaus nicht so; das „Berner Schulblatt“ gehört der Mittellehrerschaft ebensogut wie dem Lehrpersonal an Primarschulen. In den die Schulblattangelegenheiten ordnenden Vorständen ist die Mittelschule in ganz erheblichem Masse vertreten. Ebenso sind die Spalten des Blattes zur Verfechtung der Mittelschulinteressen immer offen gestanden. Wir erinnern nur an den langen Kampf gegen das Inspektorat, in welchem wahrhaftig keine Meinung zu kurz kam, und wenn, wie wir ganz sicher glauben, die Gegner des genannten Institutes schliesslich doch etwelchen moralischen Erfolg davontragen, so hat das Schulblatt dabei ganz namhaft mitgewirkt.

Die Art und Weise, wie die Primarlehrerschaft in jahrelangem Kampfe um ihre finanzielle Besserstellung ausgeharrt hat und dadurch erst recht solidarisch wurde, mag der Mittellehrerschaft angesichts ihrer eigenen Bestrebungen als Ansporn und Vorbild dienen. Vorarbeiten zur Erzielung günstigerer Besoldungsverhältnisse sind bereits erfolgt; die Revision des Sekundarschulgesetzes ist in kantonaler Versammlung begründet worden; an der Begründetheit der Subventionierung der Sekundarschulen durch den Bund kann kein bernischer Schulfreund zweifeln, und zur Einführung einer ebenso notwendigen als tiefeingreifenden Versicherung der Lehrerschaft liegen bereits Projekte vor. An der nachdrücklichen Förderung aller dieser

Bestrebungen arbeitet zielbewusst und eifrig ein Kantonalvorstand, dem nur gut unterrichtete und solidarisch fühlende Vereinsmitglieder energisch folgen können. Und könnte sich die wahrhaftig zu erhoffende Solidarität nicht am besten dadurch dokumentieren, dass sich die *bernische Mittellehrerschaft* wie *ein Mann* um das *„Berner Schulblatt“* schart? Zur Anbahnung und Durchführung grosser Neuerungen, welcher Art sie auch seien, gehört nachhaltige Aufklärung und Propaganda.

Der Einwand der Sekundarlehrerinnen, das Publikationsorgan des Schweizerischen Lehrerinnenvereins genüge ihren Zwecken, ist weder stichhaltig noch ernst zu nehmen. Die der bernischen Mittelschulgesetzgebung anhaftenden Mängel sind selbstredend in erster Linie kantonaler Art und können deshalb auch nur auf kantonalem Boden gehoben werden. An der Schaffung besserer Zustände und Einrichtungen haben aber die Lehrerinnen ein ungefähr gleich grosses Interesse wie die Lehrer, und sollten sich in diesen oder jenen Punkten tatsächlich Divergenzen zeigen, so kann wohl in einem gemeinsamen Organ am wirksamsten auf dieselben hingewiesen und Remedur erzielt werden. Es liegt also im ureigensten Interesse der Sekundarlehrerinnen, gegenüber dem „Berner Schulblatt“ nicht länger zu frondieren, sondern mit dem Gros der Lehrerschaft vereint zu streben und zu kämpfen. Auch fernerhin auf der Absonderung zu beharren, liesse auf Misskennung der tatsächlichen Bedürfnisse, wenn nicht auf Schlimmeres schliessen.

Das alte Jahr geht zur Neige, und das neue bricht an. Wichtige Schulfragen wird dieses kaum zum Entscheide bringen, aber lang gehegte, berechtigte Wünsche der Erfüllung näher führen. Das Tempo des Fortschrittes auf dem Gebiete des Schulwesens hängt nicht wenig vom Verhalten der Lehrerschaft selber ab; aber einig muss sie sein!

Das Besoldungsgesetz und seine Konsequenzen.

Die bernische Lehrerschaft blickt auf eine Referendumskampagne zurück, die für sie einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen hat. Befriedigend war sie insofern, als die in der Eingabe des Bernischen Lehrervereins an den Grossen Rat verlangten Erhöhungen im vollen Umfang gewährt wurden, befriedigend namentlich auch deshalb, weil das unter recht kritischen Verhältnissen zustande gekommene erfreuliche Abstimmungsergebnis zeigt, dass das Berner Volk sich denn doch über seine wahren Vorteile aufklären lässt und auch weitere Opfer für die Schule zu bringen bereit sein wird, wenn die Zeit sie fordert. Diese neuen Opfer werden und müssen verlangt werden; denn was uns das Lehrerbesoldungsgesetz bringt, kann nur eine Abschlagszahlung sein. Noch stehen wir mit einer minimalen

Anfangsbarbesoldung von Fr. 1500 (Lehrerinnen Fr. 1200) keineswegs glänzend, mit einer minimalen Endbesoldung von Fr. 1900 (Lehrerinnen Fr. 1500) geradezu kläglich da. Diese Minimalansätze bilden übrigens für viele hundert Lehrstellen zugleich das Maximum, da die Besoldungen vieler Gemeinden das neue Gemeindeminimum von Fr. 700 nicht übersteigen.

Zwar liegt die Wirkung des Gesetzes nicht nur darin, dass die Lehrer und Lehrerinnen eine um Fr. 150 bis 400 erhöhte Zulage vom Staat erhalten, sondern sie liegt ganz wesentlich auch darin, dass die Gemeinden ihre Besoldungen werden erhöhen müssen. Zwar bildete der § 1 mit dem neuen Gemeindeminimum keine Kampfesposition in der Abstimmungskampagne; denn es wurde vielfach betont, dieser Paragraph sanktioniere einfach den status quo, d. h., es gebe wenige Gemeinden mehr, die nicht Fr. 700 als Gemeindebesoldung ausrichteten. Dem ist jedoch nicht ganz so. Es gibt immerhin noch einige hundert Lehrstellen, deren Anfangsbesoldung dieses Minimum nicht erreicht. Ein Teil davon erreicht diese Summe allerdings mit Einbezug der Ersatzbeträge für Naturalien oder unter Anrechnung der von der Gemeinde ausgerichteten Dienstjahrszulagen.

Es ist aber ganz zweifellos, dass der Grosse Rat diese Mindestbesoldung von Fr. 700 als *Anfangs*besoldung aufgefasst hat. Unglücklicherweise ist sie im Gesetz nicht ausdrücklich als solche bezeichnet. Wenn daher der Grosse Rat den Art. 1 nicht nachträglich in diesem Sinne interpretiert, so steht es im Belieben der Gemeinden, den Art. 1 so oder anders auszulegen. Zwar muss jede andere Interpretation als die, dass Alterszulagen nicht inbegriffen sein können, als eine willkürliche bezeichnet werden.

Wenn keine Lehrstelle mehr unter Fr. 700 ausgeschrieben werden darf, so ist diese Besoldung für alle neu anzustellenden Lehrkräfte doch gewiss faktisch eine *Anfangs*besoldung. Wie viel mehr muss sie dies aber für die bisherigen Inhaber der Stellen, für die seit Jahren im Amte stehenden Lehrer und Lehrerinnen sein!

Ein konkretes Beispiel zeigt, wie ungerecht jede andere Auffassung wäre:

Eine Gemeinde in der Nähe Berns bezahlte ihren Lehrerinnen bisher Fr. 600 Anfangsbesoldung, dazu nach 5, 10 und 15 Dienstjahren Zulagen von je Fr. 100. Wird nun der Art. 1 des Gesetzes nicht in der angedeuteten einzig gerechten Weise ausgelegt, so muss zwar die Besoldung einer Lehrerin mit vier Dienstjahren sofort um Fr. 100 (auf Fr. 700) erhöht werden; eine Lehrerin mit sechs Dienstjahren dagegen würde auf Fr. 700 verbleiben. Im nächsten Jahr müsste die erstere zu dem neuen Minimum die erste Alterszulage erhalten. Sie würde also Fr. 800 beziehen, während die letztere weitere vier Jahre mit Fr. 700 sich zufrieden geben sollte. Was heisst das anderes, als dass die zweite einfach um eine Alters-

zulage verkürzt wird? Mit andern Worten: die jüngsten Jahrgänge wären den ältern stets um den vollen Betrag einer Alterszulage voraus. Die einzig gerechte Auslegung des Art. 1 ist also die, dass Alterszulagen nicht inbegriffen sein können und dass die bereits zur Auszahlung gelangenden Alterszulagen über das *neue* Minimum hinaus ausgerichtet werden müssen.

Auf jeden Fall muss eine Gemeinde, die den Lehrkräften, deren Besoldung *ohne Hinzurechnung der Alterszulagen* Fr. 700 nicht erreicht, die Differenz zwischen der jetzigen Gemeindebesoldung nicht ausrichten will, *auf den Beschluss zurückkommen,* durch den sie die Alterszulage einführte. Wenn sie auf jenen Beschluss nicht zurückkommen will, *so kann sie verhalten werden, jene Differenz den betreffenden Lehrkräften auszubezahlen.*

Den wunden Punkt in unserm Besoldungswesen bildet immer noch die Ausrichtung der Naturalien oder eigentlich mehr noch die Ausrichtung der Barersatzbeträge für die Naturalien. Es gibt Gemeinden, die Fr. 800, 900, 1000 ausrichten, „alles inbegriffen“ (Wohnung, Holz und Land). Solche Gemeinden können sich weigern, ihre Besoldungen dem neuen Minimum anzupassen; denn sie richten ja mehr als Fr. 700 aus. Der wunde Punkt ist eben der, dass es mehr oder weniger in das Belieben der Gemeinden gestellt ist, die Naturalentschädigungen einzuschätzen. Zwar sagt das Schulgesetz § 14: „Über den Geldwert der Naturalleistungen entscheidet im Streitfalle der Regierungsstatthalter endgültig.“ *Es können sich also die betreffenden Lehrkräfte an den Regierungsstatthalter wenden,* wenn ein Gesuch an den Gemeinderat, die Barentschädigung (über das Minimum hinaus) den ortsüblichen Preisen anzupassen, erfolglos bleibt. Es ist nun aber klar, dass die meisten Lehrerinnen und Lehrer, die diese Instanz anzurufen Gelegenheit und Grund hätten, dies gar nicht tun, um es mit den Gemeindegrössen nicht zu verderben. So werden sich um des lieben Friedens willen auch fürderhin Hunderte von Lehrerinnen mit einer Barentschädigung von Fr. 100 bis 200 für eine anständige Wohnung, 18 Aren Gemüseland und 9 Ster Tannenholz zufrieden geben. Das Wichtigste, was daher der Bernische Lehrerverein zunächst anzustreben hat, ist ein Dekret über die Ausrichtung der Naturalien und deren Barersatzbeträge. So nur werden wir dazu gelangen können, dass der Durchschnittswert der Naturalien, der nach der amtlichen Enquete von 1906 Fr. 285 beträgt (durchschnittlicher Wohnungswert Fr. 153, Holz Fr. 87, Land Fr. 45) auf ein etwas anständigeres Niveau gehoben wird, dass, was noch wichtiger ist, die jammervollen Zustände in der Zumessung der Ersatzbeträge beseitigt werden.

ch.

Im Reiche des Kleinsten.

Wir wissen alle, wie verschwindend klein die Bazillen sind und welche wichtige Rolle sie trotz ihrer Kleinheit in der Natur, besonders in unserem Leben spielen. Sie sind aber noch lange nicht das Winzigste, was es auf Erden gibt. Auf dem Gebiete der Elektrizität hat man es mit Körperchen zu tun, die unendlich viel kleiner sind als ein Bazillus, diesem aber an Bedeutung kaum etwas nachstehen. Es sind die Elektronen, hypothetische Teilchen, aus denen man sich heute die Elektrizität zusammengesetzt denkt. Keines Menschen Auge hat sie noch gesehen; aber ihre Kräfte und ihre Wirkungen kennen wir und wissen sie zu schätzen. Den begonnenen Vergleich mit den Bazillen können wir noch weiterführen. Es hat sich nämlich ein Naturforscher geäussert, es sei ein Elektron gegenüber einem Bazillus ungefähr so gross, wie dieser im Vergleich zum Erdball.

Was für ein Leben und Treiben führen denn diese Kleinsten unter den Kleinen? Wir wollen mit unsern Betrachtungen da beginnen, wo man zuerst von der Existenz der Elektronen Kenntnis nahm.

Vor einigen Jahrzehnten entdeckte man die Kathodenstrahlen. Sie sind es, die die Elektronentheorie im Gefolge hatten. Man erzeugte sie, indem man durch stark verdünnte Gase Elektrizität von hoher Spannung strömen liess. Sie erhielten den Namen des negativen Drahtendes, der Kathode, weil sie von hier ausgehen. Man merkte bald, dass es sich um eine neue Strahlenart handle; doch konnte man deren Wesen nicht sogleich erkennen. Es herrschten darüber lange Zeit zwei Ansichten. Während die eine behauptete, wir hätten es hier mit kleinen körperlichen Teilchen zu tun, die von der Kathode fortgeschleudert würden, sah die andere in den seltsamen Strahlen nichts anderes, als eine Wellenbewegung von der Art der Lichtwellen. Beide Theorien mussten in der letzten Zeit einer Annahme weichen, der sich jetzt wohl der grösste Teil der Naturforscher angeschlossen hat. Ihr zufolge sind die Kathodenstrahlen als ausserordentlich schnell dahinfliegende elektrische Atome zu betrachten. Elektrizität ist mithin nicht eine Kraft, sondern eine Art Stoff. Eine solche Auffassung zeigt sogleich den grossen Vorteil, dass die Eigentümlichkeiten, die den Kathodenstrahlen zukommen und die zuerst allgemeines Erstaunen erregten, sich leicht begreifen lassen. Strahlen, die aus einer raschen Aufeinanderfolge von elektrischen Teilchen bestehen, müssen durch eine magnetische Kraft abgelenkt werden. Und sollte es etwa nicht möglich sein, dass die so schnell dahinfahrenden Geschosse leicht bewegliche Körper in Bewegung setzen könnten? Interessant ist die Erscheinung, dass die kleinen „Schwerenöter“ durch ihr Aufprallen Körper stark erhitzen, sie zum Leuchten bringen und negativ elektrisch laden. So viel und noch weit mehr müssen wir den Elektronen der Kathodenstrahlen zutrauen. Eigentlich sollten wir

nicht erstaunt sein; denn wer sich mit einer Geschwindigkeit fortbewegt, die kaum fünfmal geringer ist als die des Lichtes, vermag gewiss Bedeutendes zu leisten.

Da die bisher besprochenen Elektronen negativ elektrisch sind, fragte man sich, ob es nicht auch positive Elektrizitätsatome gebe. Man hat sie dann ebenfalls in stark verdünnten Gasen beobachtet, wenn Elektrizität hindurchgeleitet wurde. Sie sind grösser, infolgedessen aber weniger geschwind als ihre Brüder. Zudem scheint es, sie seien nicht frei, sondern an kleine Teilchen eines andern Stoffes gebunden. Die positiven Elektronenstrahlen sind bei weitem nicht so berühmt geworden, wie die Kathodenstrahlen. Der Grund liegt darin, dass man letztere als Urheber der Röntgenstrahlen zu betrachten hat. Von der Stelle, wo sie auftreffen, gehen Ätherstösse aus, die alles mehr oder weniger durchdringen; es ist die von Röntgen entdeckte Strahlenart.

Ein neuer Tummelplatz der Elektronen hat sich bei einigen seltenen Elementen gefunden. Es sind Strahlen, die hauptsächlich vom Radium, Uran und Thor ausgehen und nach ihrem Entdecker Becquerelstrahlen genannt werden. Wie sich mehr und mehr zeigt, stehen sie an Bedeutung den Kathodenstrahlen nicht nach. Genaue Untersuchungen ergaben, dass sie sich aus drei Strahlenarten zusammensetzen, die den negativen und positiven Elektronen- und den Röntgenstrahlen entsprechen. Über ihre Herkunft herrschen viele mögliche und unmögliche Vermutungen. Nach den neuesten Erklärungen soll im Innern der genannten Elemente eine chemische Umwandlung der Atome stattfinden, wobei Elektronen in Freiheit gesetzt und abgeschleudert würden. Dagegen lässt sich einwenden: Wenn chemische Elemente sich umwandeln könnten, müsste dies in den Jahrtausenden des Erdalters längst geschehen sein. Lässt man diesen Einwand gelten, so kann man wohl mit so viel Recht sagen: Wenn es wahr ist, dass die Sonne beständig Wärme ausstrahlt, so muss sie heute vollständig erkaltet sein; denn sie ist bereits viele Jahrtausende alt.

Von den Becquerelstrahlen sind die des Radiums am berühmtesten geworden. Man setzt auf sie grosse Hoffnungen. Sie liefern den Beweis, dass die chemische Umwandlung der Atome des Radiums ausserordentlich wahrscheinlich ist; denn infolge der Ausstrahlung von Stoffen wird das Radium schliesslich zerstört. Das Produkt, das aus dem Zerstörungsprozess hervorgeht, zeigt andere Eigenschaften, als das Radium. Man nennt es Helium. Da es durch das Spektroskop in der äussersten Sonnenhülle nachgewiesen werden konnte, nahm man an, das Radium komme auch auf der Sonne vor. Daraus können wir entnehmen, dass unsere Elektronen auch auf der Sonne ihr Wesen treiben. Ja, es ist gar nicht ausgeschlossen, dass sie zwischen Sonne und Erde einen regen Verkehr unterhalten, und dass unsere Gewitter und Nordlichter auf Elektronenstrahlen, die von der Sonne

ausgehen, beruhen. Es gibt überhaupt beinahe keine rätselhaften Erscheinungen mehr, die nicht mit Hilfe von Elektronenstrahlen oder mit ihnen in engem Zusammenhange stehenden Strahlenarten zu erklären versucht werden. Es ist nicht so lange her, seit die Nachricht herumgeboten wurde, es sei einem Chemiker gelungen, mit Hilfe der Radiumstrahlen in anorganischer Substanz organisches Leben zu erwecken. Man redet auch davon, es könnten die Radiumstrahlen einst im Heilen von Hautkrankheiten, ja sogar im Blindenunterricht eine bedeutende Rolle spielen. Bis dahin ist freilich noch ein weiter und mühsamer Weg. Sind wir aber einmal hier angelangt, werden die Elektronen einen grossartigen Triumph feiern.

E. A.

Schulnachrichten.

Sektion Seftigen des B. L. V. (Korr.) Mittwoch den 15. Dezember 1909 feierte die Sektion Seftigen das 60jährige Bestehen der Kreissynode; es war deshalb auch nicht zu verwundern, dass die Sitzung zahlreiche Teilnehmer in den Gasthof zum „Kreuz“ in Belp lockte. Zur Eröffnung gedachte das Präsidium der Abstimmung vom 31. Oktober und der wackern Vorkämpfer für unsere Besoldungsbewegung. Sodann erfreute uns Herr Sekundarlehrer Lehmann in Thurnen mit einem sehr gediegenen Vortrage über die Entwicklung der Eisenindustrie, und Herr Lehrer Rellstab in Belp führte uns die Geschichte der Kreissynode vor Augen. Unsere Synode wurde den 4. November 1849 gegründet und ist ein Abbild der Entwicklung des bernischen Schulwesens. Kaum ins Leben gerufen, musste sie „das reaktionäre Hagelwetter“ der Ära Moschard und der berüchtigten Fünfzigerregierung über sich ergehen lassen; es war die Zeit, wo der hochlöbliche Erziehungsdirektor den Lehrern das Tragen von „Schnäuzen“, was als Symbol des Radikalismus galt, verbot; ihm angenehmer waren die „Kranzbärte“, die auf gut konservative Gesinnung schliessen liessen. Als auch Lehrerinnen herangebildet wurden, sahen viele Lehrer diese Tatsache als etwas gefährlich an, und sie wurde an einer Sitzung des Jahres 1857 diskutiert. Da löste ein Witzbold den Bann mit dem Ausspruch, er sähe die Lehrerinnen gerne kommen; man müsse sie nur unschädlich machen und sie heiraten. Schon 1864 wurde die Ausarbeitung einer Heimatkunde des Amtes Seftigen beschlossen und auch ein Lehrergesangverein ins Leben gerufen; beide Dinge wurden aber erst in letzter Zeit verwirklicht. Mit etwelcher Wehmut sahen wir die lieben, alten Kollegen an unserm innern Auge vorüberziehen, welche in frühern Jahren Witz, Geist und Leben in unsere Reihen brachten.

Leider war unser dritter Referent, Herr Museumsdirektor Widmer-Stern, dringender Gründe wegen am Erscheinen verhindert, und so mussten wir früher, als eigentlich beabsichtigt war, zum zweiten Akte übergehen. Dieser wurde durch allerlei musikalische und deklamatorische Vorträge verschönert, und manche Witzrakete stieg. Der Lehrergesangverein Seftigen, welcher des grössern und leistungsfähigern „Berners“ wegen seine Übungen momentan eingestellt hat, beschloss, nicht unterzugehen und im Frühling auch wieder auf den Plan zu treten; für diesen Tag aber hat er viel zur Gemütlichkeit beigetragen.

Kauft den Lehrerkalender des S. L. V. Er wird euch gute Dienste leisten. Der Verfasser sucht ihn möglichst zweckmässig einzurichten. Er hat ein offenes Ohr für alle Wünsche und sucht sie zu berücksichtigen, wo es möglich ist und sie nicht mit andern Wünschen im Widerspruch stehen. Die Hauptsache aber ist die: Wer den Lehrerkalender kauft, leistet damit einen kleinen Beitrag an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Und im Kanton Bern sind so viele Lehrerwaisen, denen diese Stiftung zum Trost gereicht hat und noch gereichen wird. Man bezieht den Kalender bei dem Kollegen, der in betreffender Sektion des B. L. V. den Vertrieb übernommen hat, oder direkt beim Kassier des S. L. V., Sekundarlehrer Äppli in Zürich V. S. W.

Weltpostdenkmal. Ein hübscher Wandschmuck ist ein soeben erschienenes Farbenbild vom Weltpostdenkmal in Bern, eine feine Autotypie nach photographischer Aufnahme mit vier Tonplatten gedruckt. Dasselbe ist eine naturgetreue Wiedergabe des prächtigen Denkmals mit der schönen Parkanlage, in der Grösse 24 × 32 cm. Das äusserst sauber gedruckte Bild wird jedermann Freude machen und jedem Raum zur Zierde gereichen. (Preis nur 60 Rappen. Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.)

Lehrergesangverein Bern. (Korr.) Der Tag der Feuertaufe des jungen Vereins rückt raschen Schrittes heran. Im Nu wird der 16. Januar vor uns stehen, der von unserem bisherigen Arbeiten in der Stille Rechenschaft verlangt. Der Verein hat sich seine Aufgabe nicht leicht gemacht. Das Konzertprogramm beweist dies. Es weist eine Anzahl sehr schöner a capella Chöre auf, von denen wir hervorheben möchten zwei prächtige sechsstimmige gemischte Chöre von Altmeister Brahms: „Verlorene Jugend“ und „Nachtwache“. Wem beim Anhören oder auch selbst beim blossen Durchsingen dieser Kompositionen das Herz nicht warm wird, der muss statt des letzteren einen Stein mit sich herumtragen. Erwähnen möchten wir auch die hübschen Volkslieder von Max Reger und Brahms, sowie die Frauenchöre (mit Begleitung) von Hans Huber und den Männerchor Cortis: „Hoch empor“. Die Hauptnummer, „Der Feuerreiter“, von Hugo Wolf, für Gemischten Chor und Orchester, hat uns viel Zeit und Mühe gekostet. Er wird seine Wirkung nicht verfehlen. Ein Tonwerk von dieser Originalität, gut einstudiert, muss Sänger und Hörer in gleichem Masse befriedigen.

Zwar hat der L. G. V. B. leider nicht das Vergnügen, gleich seine sämtlichen Sänger und Sängerinnen auf den Plan zu bringen. Berufsgeschäfte usw. haben zirka 40 unserer Aktiven veranlasst, sich für das erste Konzert dispensieren zu lassen. Immerhin werden über 230 in den gemischten Chören, etwa 130 im Männerchor (einige Herren singen nur den Männerchor mit) und wohl 140 Damen in den Frauenchören mitsingen. Für den Anfang soll uns diese Zahl genügen, und wir hoffen, mit ihr den grossen Kasinosaal mit einer abgerundeten Tonmasse ausfüllen zu können.

Endlich erwähnen wir mit Vergnügen, dass es dem Vorstand gelungen ist, eine unserer besten einheimischen Kräfte, Herrn Adolf Schütz, ein Schüler des grössten lebenden Bassisten, Professor Meschaerts, zur Mitwirkung zu gewinnen. Er wird unser Programm mit einigen seiner besten Lieder bereichern.

Als Orchester wirken 50 Mann des bernischen Stadtorchesters mit. Das Konzert wird eingeleitet durch einen Orgelvortrag unseres Dirigenten, Herrn R. Steiner, der als Meister auf diesem Instrument längst bekannt ist.

Der L. G. V. B. hat weder Mühe noch finanzielle Opfer gescheut, um gleich bei seinem ersten Auftreten dem Publikum etwas Rechtes zu bieten. Er erwartet

deshalb auch, dass das konzertfreundliche Publikum ihn durch regen Konzertbesuch in einer Weise unterstützen werde, dass es ihm nicht zu schwer fällt, auch in Zukunft mit grösseren Darbietungen vor die Öffentlichkeit zu treten. Wir appellieren vor allem auch an die Passiven und an die sämtlichen Vertreter der Lehrerschaft von nah und fern und ersuchen sie schon jetzt freundlich, den 16. Januar für den L. G. V. B. zu reservieren. Das Konzert ist so angesetzt, dass es auch entfernteren Teilnehmern möglich sein wird, es zu besuchen. Der Beginn fällt auf punkt $4^1/_2$ Uhr, der Schluss auf 6 Uhr, so dass die Hin- und Herreise mit den Nachmittags- und Abendzügen ohne grossen Zeitverlust leicht möglich sein wird.

Näheres über Preise und Vorverkauf der Billette in nächster Nummer.

Pestalozzifeier. (Korr.) Wie bereits mitgeteilt, ist die Durchführung der diesjährigen Pestalozzifeier der Lehrerschaft des Schulkreises Länggasse übertragen worden. Die Feier ist festgesetzt auf den 15. und 16. Januar nächsthin. Wie bisher, wird Samstags der ernstere Teil abgewickelt (Vortrag des Herrn Dr. Schrag, Sekundarschulinspektor). Der gemütliche Akt ist auf Sonntag abend verschoben worden; er findet statt im Anschluss an das Konzert des L. G. V. B. Die Länggässler sind eifrig bemüht, das Programm recht hübsch und angenehm zu gestalten, so dass schon jetzt auf einen starken Besuch aus allen Lagern der hiesigen Lehrerschaft gerechnet werden darf. Der prächtige Kasinosaal wird es vermöge seiner Grösse auch erlauben, dass auswärtige Konzertbesucher sich auch noch ein Plätzchen erobern können, und so hoffen wir, diesmal eine grosse Festversammlung von Pestalozzis Jüngern und ihnen Nahestehenden im Kasino versammelt zu finden.

Adelboden. (Korr.) Unser altes Schulhaus im Dorf Adelboden wird renoviert und zu einem Gemeindehaus umgeschaffen. Es wird dann als solches enthalten eine Wohnung für den Landjäger, ein Abstimmungslokal, ein Unterweisungszimmer, das Bureau der Gemeindeschreiberei, das Gemeindearchiv und ein Arrestlokal. Es bleibt also auch fernerhin ein ganz wichtiges Gebäude.

Aeschi. (Eing.) Am 28. November 1909 konnte hier die Schulhauseinweihung gefeiert werden. Sie nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, einen gelungenen Verlauf. Herr Pfarrer Amsler eröffnete in der Kirche die Feier mit einer herzlichen Ansprache. Nach Absingen eines Chorals formierte sich der Festzug zum Schulhaus. Dort trug der Gemischte Chor ein Lied vor, worauf Herr Dr. Luginbühl den Bau seiner Bestimmung übergab. Es folgte ein aus zwei Schulklassen gebildeter Schülerchor. Dann übernahm Herr Oberlehrer Probst mit schneidiger, gehaltvoller Rede den Bau und gab der Hoffnung Ausdruck, es möge durch verständnisvolles Zusammenarbeiten von Schule und Haus gelingen, eine tüchtige Generation heranzuziehen, zu Nutz und Frommen unseres Gemeindewesens und des Vaterlandes. Nach einem Vortrage der Musikgesellschaft ergriff der Schulinspektor des ersten Kreises, Herr Jossi, das Wort. Er sprach seine Freude aus über den wohlgelungenen Bau und ermahnte die Kinder, sich immer mehr zu fleissigen, ordentlichen und reinlichen Schülern auszubilden. Nach einem Gesang des Gemischten Chores sprach zum Schluss der Ortsgeistliche noch ein Gebet. Hierauf wurde der Jugend ein Gedenkblatt und ein kleines Geschenk verabreicht.

Bern. (Korr.) Im Voranschlag für das Jahr 1910 wurden für unsere Stadt nur drei neue Primarklassen in Aussicht genommen, was nach allgemeinem Urteil für die gegenwärtige Wachstumsperiode Berns als viel zu wenig erschien.

Glücklicherweise hat sich der Gemeinderat eines bessern besonnen, indem er dem Stadtrat vorschlug, fünf neue Stellen zu kreieren, und schliesslich fand letzterer für notwendig, noch eine sechste beizufügen, was nun für die nächste Zukunft ziemlich genügen möchte, wenn man sich über die Zahl der Neueintretenden nicht täuscht. Für die sechste Klasse haben sich besonders gewehrt die Herren Stadträte Egenter, Geiger und Schmid, und sie brachten durch ihre überzeugenden Voten ein Mehr von 38 gegen 16 Stimmen zustande.

Für das Schuljahr 1910/11 werden neu errichtet an den Mittelschulen: 1. Knabensekundarschule zwei Klassen; 2. Mädchensekundarschule drei Klassen; 3. Progymnasium eine Klasse. An den Primarschulen im ganzen sechs mit Lehrern zu besetzende Stellen, nämlich: 1. Brunnmattschule zwei Klassen; 2. Breitenrainschule zwei Klassen; 3. Sulgenbachschule eine Klasse; 4. Länggassschule eine Klasse. In der ganzen Stadt total zwölf Klassen.

Literarisches.

Der Tiere Notwehr auf Peter Klaussens Gut. Worte und Musik von Heinrich Pestalozzi, Bilder von Richard Nitsch. Mit einem Geleitwort der Kammersängerin Lilli Lehmann. 40 Seiten quer 4° Format mit 4 bunten und 10 einfarbigen Vollbildern und 4 Liedern. Zürich, 1909. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Eleg. geb. Fr. 6.—.

Das sehr vornehm ausgestattete Kinderbuch schildert einen Tierausstand auf einem Bauerngute, mit seinen Folgen. Diese originelle Idee ist in fliessenden, leichtverständlichen Gedichten mit grosser Gewandtheit behandelt. Wie trefflich ist der kindliche Ton getroffen und wie fein ist die Tendenz des Ganzen: „Sei freundlich mit jedem Tier“ in ein poetisches Gewand gekleidet. Vier Liedchen, die sich durch einfache Melodie und hübsche Worte auszeichnen, suchen das Gute, was dieses kleine Werk will, auch in Tönen dem Kinderherzen lieb zu machen, und die prächtigen Bilder vollenden die Harmonie des Ganzen zu einem wirklich wertvollen neuen Kinderbuch.

Sekundar-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen
werden
Zeichnenmaterialien
u. Zeichnenpapiere
am vorteilhaftesten beziehen bei
Kaiser & Co., Bern.
Verlangen Sie unsern Katalog und neueste Muster von Schulzeichnenpapieren.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Dienstag den 4. Januar 1910, vorm. 10 Uhr, im Gymnasium.

Stoff: Übungen für die Pestalozzifeier. — Vollzählig erscheinen!

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 8. Januar 1910, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule:						
Bettelried, Gmde. Zweisimmen	II	Oberklasse	30	900	6	8. Januar
Oberwil	„	Elementarkl.	40	875	** 3	8. „
Stettlen	IX	Oberklasse	ca. 40	1000	3	22. „
Madretsch	VIII	Klasse II b	„ 40	1400	2	10. „
Bern, obere Stadt	V	„ I b		2400	** 2 4	10. „
„ „ „	„	die Stelle eines Oberlehrers		2400 + 5—600 Zulage	** 2 4	10. „
„ Matte	„	Knabenklasse V		2400	** 2 4	10. „
„ Lorraine	„	Klasse VII a		1630	** 2 5	10. „
„ Sulgenbach	„	„ IV c		2400	** 9 4	10. „
„ Brunnmatte	„	„ VII f		2400	** 9 4	10. „
„ „	„	„ III c		2400	** 9 4	10. „
„ Länggasse	„	1 Klasse an der Mittelstufe		2400	** 9 4	10. „
„ Breitenrain	„	2 Klassen an der Mittelstufe		je 2400	** 9 4	10. „
Kanderbrügg	I	Oberklasse	„ 40	1100	3	20. „
b) Mittelschule:						
Bern, Städt. Gymnasium		Die Stelle eines Mathematiklehrers		4300 + Alterszulagen	2	15. Januar
Bern, Städt. Progymnasium		Die Stelle eines Lehrers sprachl.-histor. Richtung		3900 + Alterszulagen	9	15. „

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

** Naturalien inbegriffen.

Lehrerin gesucht.

Infolge Todesfall ist die Klasse V in **Eriswil**, 2. und 3. Schuljahr, sofort provisorisch zu besetzen.

Bewerberinnen wollen sich bis **6. Januar** nächsthin melden bei Herrn **Schneider**, Präsident der Schulkommission, **Eriswil.**

GELDLOTTERIE

Berner Stadttheater

Letzte Ausgabe!

Ziehung: 3. Februar 1910.

Treffer von Fr. 30,000, 10,000, 5000, 2000 usw.

Lose à **Fr. 1.—** sind überall erhältlich.

Günstiger Ziehungsplan! **Günstiger Ziehungsplan!**

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber** A.-G.

Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!

mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinster Zeichenstift in 15 Härten . . . . . **40 Cts.**

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden

Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Schulmaterialien

Schulhefte

liefert prompt und in vorzüglicher Qualität

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Bitte Offerten zu verlangen. — Muster gratis.

Wandtafeln

in Schiefer oder in Holz

mit Gestellen oder beliebigen Wandbefestigungen

in garantierten Qualitäten. Eigene Fabrikation

Grösste Dauerhaftigkeit.

Unsere Preise für beste Qualitäten sind billiger als anderswo. Schlechtere Schiefer und Holzimitationen sind daher ganz unnötig. **Unsere Verstellvorrichtungen** der Tafeln sind gesetzlich geschützt. **Spezialität:** Lieferung für Schulhausbauten. Stets zirka 500 Wandtafeln auf Lager. — Lieferung in beliebigen Grössen. — An Wiederverkäufer beste Konditionen. — Verlangen Sie bei Bedarf Spezialofferte.

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt.

Spezialgeschäft für

Mal- u. Zeichnen-Utensilien u. Liebhaberkünste

J. Tschanz-Roder

Kornhausgalerie — **Bern** — Kornhausgalerie

Reichhaltige Auswahl in

Öl-, Aquarell-, Tempera und Porzellanfarben. Tusche. Pinsel. Studienkasten für Künstler und Schüler. Blocks. Skizzenbücher. Feldstühle. — Staffeleien.

Lehrbücher für Öl-, Aquarel- und Pastellmalerei, Landschaftszeichnen und Modellieren.

Kennen Sie unsere Spezialitäten in

Radiergummi und Bleistiften

Ausser einem bestassortierten Lager aller kuranten Fabrikmarken haben sich die folgenden Spezialsorten überall eingeführt

Kaiser Stift	Nr. 1—3	per Gross	Fr.	5.40	Dtz.	—.50
Antenen Stift	„ 1—4	„	„	„ 8.—	„	—.80
Selva Stifte, grün pol.	„ 1—4	„	„	„ 17.50	„	1.60
Velvetin Stifte, gelb pol.	„ 1—5	„	„	„ 22.50	„	2.—

Selva Zeichnen-Radier- und Tintengummi in sechs verschiedenen Härteabstufungen.

Schulgummi Marke „Bär“, „Pestalozzi“, „National“, „K. C.“

Verlangen Sie gefl. Offerte und Muster. 678

Kaiser & Co., Bern

Marktgasse 39/43.

Das Schweiz. Anschauungsbilderwerk

ist in Ausführung und Auswahl der Bilder einzig in seiner Art.

Es enthält in 7 Tafeln: „Die Familie“, „Die Küche“, „Das Haus und Umgebung“, „Der Wald“, „Der Frühling“, „Der Sommer“ und „Der Herbst“.

Preis der Tafel unaufgezogen Fr. 3.—.

(Als Ergänzung für das fehlende Bild „Winter“ dient dasjenige von Meinhold à Fr. 4.—.)

Dieses Werk ist in der Schweiz wie im Ausland **als ganz** vorzügliches Lehrmittel im Sprachunterricht geschätzt.

676 Schweiz. Schulbilderverlag

Kaiser & Co., Bern.

Das schönste Festgeschenk

für jeden Lehrer, jede Lehrerin!!

Selbsterlebtes

Kleinere Erzählungen

von

K. O. Abrecht, alt Schulinspektor.

1. Bölimanne. — 2. Das „Schelmengrab". — 3. E Tellauffüehrig vor füfzg Jahre. — 4. Erinnerungen eines alten Dorfschulmeisters. — 5. My Chostmeister, dr Amerikaner. 6. Längnoudütsch.

Umfang des Buches 196 Seiten Oktav. *Buchschmuck* von **O. Abrecht,** Sohn.

☛ **Preis broschiert Fr. 4.—, gebunden Fr. 5.—.**

Diese vorzüglichen Erzählungen aus dem interessanten und tatenreichen Leben des allgemein beliebten Schulmannes werden jedermann wärmstens empfohlen.

Verlag Gustav Grunau, Bern.

Verantwortliche Redaktion **Samuel Jost,** Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.